

## Eine französische Madonna des frühen 14. Jahrhunderts

angezeigt von Ernst Günther Grimme

Bei dem vorgestellten Werk handelt es sich um eine Maria mit Kind. Sie ist aus Eichenholz gearbeitet, rückwärts ausgehöhlt und mißt 151 cm. Die Gruppe zeigt die für die Frühzeit des 14. Jahrhunderts so charakteristische Überlängung und die S-förmige Durchschwingung des Körpers. Die (ursprüngliche) Krone weist Maria als die Königin des Himmels aus. Unter der Krone fällt ein schleierartiges Gewandstück über den Haarkranz herab und bildet unterhalb der kaum merklich angedeuteten Brüste feine Schüsselfalten. Die Rechte Mariens trug ehemals ein Zepter. Der untere Teil des Schaftes ist heute noch zwischen Daumen und Zeigefinger erhalten. Das Kind schmiegt sich, vom Gewand Mariens umfaßt und von ihrer Linken gehalten, an die Mutter. In den Händen hält es eine Taube. Sein Blick ist auf das fein geschnittene längliche Antlitz Mariens gerichtet.

In wirkungsvollem Kontrast zu den Rundfalten, die sich unterhalb der Brust und über dem leicht vorgestellten rechten Spielbein bilden, stehen die kräftigen, raumhaltigen Längsfalten, die von der Hüfte zum Sockel herabfallen. Die Skulptur hat eine schöne spätmittelalterliche Fassung. Zum Rot des Untergewandes steht ein liches Blau mit Goldrau-

tenmuster im Überwurf. Das Gesicht mit der auffallend hohen Stirn zeigt liches Inkarnat.

Stilistisch ist das Werk in den Bereich Picardie-Va-lois einzuordnen, doch sind die Ausklänge der späten Kathedralplastik von Amiens noch weitgehend bestimmend. Dies gilt vornehmlich für den sehr feinen, weichfallenden stoffmarkierenden Faltenwurf. Auffallende Ähnlichkeiten zur Faltenformation einer Michaelsfigur der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts der alten Sammlung Peyre, heute im Viktoria- und Albert-Museum, haben Jacqueline Boccador veranlaßt, beide Werke stilistisch zusammenzurücken. Die Heimat dieser Skulpturengruppe dürfte zwischen Amiens und Paris liegen.

Obgleich stillistisch ein eindeutiges Werk des frühen 14. Jahrhunderts, bewahrt die königliche Figur die Tradition der großen französischen Kathedralplastik.

Die Rangstufe der neuerworbenen Gruppe setzt in der Skulpturensammlung des Suermondt-Ludwig-Museum neue Maßstäbe. Daß der Ankauf eines solch unikalen Stückes möglich wurde, wird der



Fotos:  
Zwicker-Berberich, Würzburg

entscheidenden Finanzierungshilfe durch die Bank für Gemeinwirtschaft gedankt. Auch die Lohmann-Hellenthal-Stiftung hat, wie schon so oft, mit einem wesentlichen Beitrag zum Erwerb beigetragen.

Erneut hat der 1. Vorsitzende des Museumsvereins Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Peter Ludwig sich in lei-

denschaftlichem Engagement dafür eingesetzt, daß Spenden in so ungewöhnlicher Höhe beigebracht werden konnten. Trotz der schwierigen Finanzlage förderte die Stadt Aachen den Ankauf mit einer hohen Summe und sicherte damit der französischen Mutter-Kind-Gruppe ihre endgültige Heimstadt im Suermondt-Ludwig-Museum.